

# Ausgepiffen

## Mahle-Mitarbeiter empört

Stuttgart – Ein Festsetzen von Werkleitern wie in Frankreich können sich die Demonstranten vor der Zentrale des Autozulieferers Mahle nicht vorstellen. Ihre Wut auf die Geschäftsführung der Stuttgarter Firma bricht sich dennoch Bahn.

---

VON JOHANNES WAGEMANN

---

Nur einen Moment lang, als sie schon den Heimweg antreten, blockieren einige der 2500 Demonstranten spontan eine große Straße. Hupende Autos, gestikulierende Kollegen, die den Blockierern einen Vogel zeigen – vielleicht ist das ein Vorgeschmack auf soziale Unruhen, wie sie DGB-Chef Michael Sommer und Schraubenhändler Reinhold Würth befürchten. Die geplante Schließung eines Werks im bayerischen Alzenau mit 424 Mitarbeitern jedenfalls schürt auch bei den Kollegen an anderen deutschen Standorten und im Stuttgarter Stammwerk die Angst um die eigene Stelle.

Die Rezession hat den Kolbenspezialisten wie so viele Betriebe im Autoland Baden-Württemberg heftig getroffen. Mahle müsse „2009 weltweit Kosten senken, wo immer es möglich ist“, hatte Vorstandschef Heinz Junker vergangene Woche angekündigt. „Wir alle wissen, wir haben eine Autokrise – daran ist nicht die Chefetage schuld“, sagt Gesamtbetriebsratschef Bernd Hofmaier-Schäfer. Die Demonstranten warnen dennoch ihre Chefs, sie ließen das nicht mit sich machen. Erst 2005 hätten sie in einem Beschäftigungspakt Zugeständnisse gemacht, etwa einem Gehaltsverzicht zugestimmt. In dem Werk im unterfränkischen Alzenau werden Kolben für Diesel- und Ottomotoren beschichtet und bearbeitet. Der Mahle-Vorstand argumentiert, dass hier allein von 2005 bis 2009 Gesamtverluste von 70 Millionen Euro aufgelaufen seien. An einer Schließung führe kein Weg vorbei. Hofmaier-Schäfer hingegen sagt: „Eine extrem ausgeweitete Kurzarbeit könnte doch zumindest eine Brücke sein.“